

BEWERBUNGSFORMULAR

für die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

1. Art des immateriellen Kulturerbes

(bitte die zutreffende/n Kategorie/n ankreuzen)

- mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksweisen
- darstellende Künste (Musik, Theater, Tanz)
- gesellschaftliche Bräuche, (jahreszeitliche) Feste und Rituale
- Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum
- traditionelle Handwerkstechniken

Kurzbeschreibung

(betreffend die Punkte 3 – 9)

Nicht mehr als 600 Wörter.

Die Deutsche Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft e. V. (Sachsen) und die Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft e. V. (Rheinland-Pfalz) bewerben sich um die Aufnahme der Genossenschaftsidee mit ihren sozialen, kulturellen, ethischen, emanzipatorischen und ökonomischen Dimensionen, Werten und Traditionen in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der Deutschen UNESCO-Kommission.

Die Genossenschaftsidee beschreibt eine Form der bürgerlichen Selbsthilfe auf Grundlage von Kooperationen. Solidarisches Fördern, Verantworten und Teilen stärken dabei individuelles Engagement und Selbstbewusstsein, ermöglichen soziale, kulturelle und ökonomische Partizipation und schaffen die Möglichkeit für aktive Mitgestaltung.

Die „Väter“ der Genossenschaftsidee, Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen, gründeten bereits Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten genossenschaftlichen Organisationen. Ihnen gelang es, aufbauend auf ihren ethischen Werten, den grundlegenden rechtlichen Rahmen für die Genossenschaftsidee zu konstituieren. Dabei schufen sie die Voraussetzungen für eine Vereinigung mit nicht geschlossener Mitgliederzahl und gemeinschaftlichem Geschäftsbetrieb. In den Satzungen wird der Förderzweck festgeschrieben, der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen dienen kann.

Schulze-Delitzsch beförderte darüber hinaus mit dem von ihm formulierten und bereits 1867 in Preußen in Kraft getretenen Genossenschaftsgesetz, mit politischer Aktivität und durch die Organisation der immer zahlreicher werdenden Genossenschaften in einem 1859 gegründeten Verband maßgeblich die Verbreitung des Genossenschaftsgedankens. Raiffeisen verfolgte dieses Ziel unter anderem durch die Gründung zahlreicher Darlehnskassenvereine, durch Publikationen sowie engagierte Reise- und Vortragstätigkeiten. Dabei knüpfte er umfangreiche Beziehungsnetzwerke vorzugsweise zu Multiplikatoren wie Lehrern, Geistlichen und Amtsträgern. Die Genossenschaftsidee wurde dadurch schnell von weiteren Akteuren aufgegriffen, erfasste bald große gesellschaftliche Kreise, erfuhr eine nationale Verbreitung und fand ihre Anwendung in verschiedensten Lebensbereichen wie Arbeit, Finanzen, Ernährung oder Wohnen. So gingen beispielsweise von Victor Aimé Huber zu dieser Zeit entscheidende Impulse für die Entwicklung genossenschaftlicher Wohnungsunternehmen aus. Diese prägten nicht nur soziales Miteinander, sondern auch Stadtbilder. Heute zeigen zeitgemäße Projekte wie energieeffiziente oder altersgerechte Wohnungen die Innovationsfreudigkeit und den sozialen Anspruch der Wohnungsbaugenossenschaften.

Die Genossenschaftsidee findet sich heute regional und weltweit in nahezu jeder Branche wieder: z. B. in Genossenschaftsbanken, Landwirtschafts- und Handwerker-genossenschaften, Wohnungsbaugenossenschaften und Konsumgenossenschaften bis hin zu Dienstleistungsgenossenschaften und Energiegenossenschaften. Ihnen sind die Grundsätze „Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung“ zu eigen. Ihre Mitglieder erwerben Genossenschaftsanteile und werden damit zu Miteigentümern. Ihre, von der Zahl der erworbenen Anteile unabhängige Stimme, sichert ihnen die Mitbestimmung und die Möglichkeit, aktiv mitzugestalten. Darüber hinaus eint das unabdingbare Ziel der Mitgliederförderung die Genossenschaften, sowohl in sozialer und kultureller, als auch in ökonomischer Hinsicht.

Erhebliche Risiken für den Erhalt und die Weitergabe der Genossenschaftsidee sind ihr sinkender Bekanntheitsgrad innerhalb der jüngeren Bevölkerung, die zunehmende Globalisierung und rein profitorientierte Märkte. Stark gefährdet ist die Idee auch durch veränderte rechtliche Rahmenbedingungen, die der Selbstverwaltung, dem Kunden-Eigentümerprinzip und dem regionalen Bezug entgegenstehen. Um dem entgegenzuwirken, gibt es vielfältige Ansätze, etwa die gezielte Information von Politik und Fachpublikum, Imagekampagnen, die die Bekanntheit der Genossenschaften stärken und ihre Werte und Themen transportieren sollen, sowie Bestrebungen, die Genossenschaftsidee und ihre Rechtsform stärker in der schulischen und universitären Bildung zu verankern.

Das Jahr 2012 rief die UNO zum Internationalen Genossenschaftsjahr aus, um auf die weltweite Bedeutung von Genossenschaften aufmerksam zu machen. Gleichzeitig betonte

sie damit aber auch die Notwendigkeit, die vielfältigen Dimensionen der Genossenschaftsidee zu bewahren, sie breiten gesellschaftlichen Kreisen zu vermitteln und den nachfolgenden Generationen zu erhalten.

Dieses Anliegen möchten die Deutsche Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft e. V. und die Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft e. V. mit der vorliegenden Bewerbung stützen.

2. **Ansprechpartner/in bzw. Vertretung**

(Bitte geben Sie Ihre vollständigen Kontaktdaten mit Namen, Adresse, E-Mail-Kontakt und Telefonnummer an.

Nennen Sie außerdem eine Kontaktadresse / Internetseite, die im bundesweiten Verzeichnis publiziert werden kann.)

Deutsche Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft e. V.

Kreuzgasse 10

04509 Delitzsch

Telefon/ Telefax : 034202 63864

eMail: schulze-delitzsch-haus@t-online.de

Ansprechpartner: Dr. Manfred Wilde, Telefon: 034202 67100 / 0173 3780541

Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft e. V.

Neumarkt 1-5

57627 Hachenburg

Telefon: 02662 961 220

Telefax: 02662 961 210

eMail: info@raiffeisen-gesellschaft.de

Ansprechpartner: Josef Zolk, Telefon: 02685 809115 / 0151 16762470

3. **Name des immateriellen Kulturerbes**

(Geben Sie den von den Kulturerbeträger/innen verwendeten Namen und etwaige Bezeichnungsvarianten für die kulturelle Ausdrucksform an.)

Nicht mehr als 200 Zeichen.

Genossenschaftsidee

4. **Beschreibung des immateriellen Kulturerbes**

(a) Heutige Praxis

(Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung der kulturellen

Ausdrucksform – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln etc. und ihre Bedeutung für die betreffende Gemeinschaft.)

Nicht mehr als 300 Wörter.

Das von den Vereinten Nationen für das Jahr 2012 ausgerufene Internationale Jahr der Genossenschaften würdigte einen mittlerweile global verbreiteten sozialen, kulturellen, emanzipatorischen und wirtschaftlichen Zusammenschluss, der von den Grundwerten Solidarität, Solidität und Nachhaltigkeit getragen wird. Nicht mehr nur in Deutschland, sondern weltweit tragen die von Raiffeisen und Schulze-Delitzsch formulierten Grundsätze der Genossenschaftsidee „Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung“ dazu bei, individuelle und gemeinschaftliche Interessen überein zu bringen. Über die Grenzen hinweg bringen dabei engagierte Mitglieder ihre Ressourcen ein und verfügen unabhängig von ihren Genossenschaftsanteilen über jeweils eine Stimme, die ihnen Mitbestimmung und Mitverantwortung sichert. Dabei sind Genossenschaften von Beginn an parteipolitisch und religiös ungebunden und bieten, wie die Erfahrungen mit Frauengenossenschaften seit dem frühen 20. Jahrhundert in Deutschland oder auch gegenwärtige Beispiele aus den Entwicklungsländern zeigen, gute emanzipatorische Möglichkeiten. Die seit über 150 Jahren geltenden ethischen Grundlagen der Genossenschaftsidee sind auch heute aktuell und im Interesse zukünftiger Generationen und ihrer sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Partizipation zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Aufbauend auf der Idee der Genossenschaftspioniere Schulze-Delitzsch und Raiffeisen gibt es mittlerweile weltweit 800 Millionen Genossenschaftsmitglieder in über 100 Ländern. Mehr als 100 Millionen Arbeitsplätze werden von rund 900 000 Genossenschaften bereitgestellt. Insbesondere Kreditgenossenschaften, ländliche und gewerbliche Genossenschaften sowie Wohnungsbaugenossenschaften fördern in allen Regionen der Welt die gemeinsamen Interessen ihrer Mitglieder und leisten damit einen wertvollen Beitrag für ihre jeweilige Region. Sie unterstützen die Wirtschaftskreisläufe vor Ort und sorgen für Beschäftigung. Die Genossenschaftsidee trägt außerdem zum gesellschaftlichen Wandel bei, indem sie sich aktuellen sozialen, ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen stellt und Beiträge zu deren Bewältigung liefert. Genossenschaftliche Selbsthilfe wirkt Privatisierungstendenzen entgegen, trägt zur Chancengleichheit und zum sozialen Ausgleich bei. Die weltweite starke Präsenz genossenschaftlicher Strukturen in der Gesellschaft fördert mit all den genannten Aspekten zur Stabilisierung und zum Erhalt bzw. zur Entstehung oder Verbesserung der demokratischen Ordnung in der ganzen Welt.

(b) Entstehung und Wandel

(Geben Sie an, wie die kulturelle Ausdrucksform entstanden ist, wie sie sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie sie seit etwa drei

Generationen weitergegeben wird.)

Nicht mehr als 300 Wörter.

Die Entstehung der Genossenschaftsidee ist untrennbar mit zwei Personen verbunden: Hermann Schulze-Delitzsch (1808–1883) und Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888).

Die Idee zur Gründung erster genossenschaftlich geprägter Organisationen wurde aus der Not geboren. Krisen, Umwälzungen und Industrialisierung brachten Mitte des 19. Jahrhunderts viele Bauern und Handwerksbetriebe in wirtschaftliche Notlagen. Ihnen sollten erste Hilfsaktionen zugutekommen, die Schulze-Delitzsch und Raiffeisen zeitgleich, aber unabhängig voneinander begründeten. Die Idee kooperativ soziale und wirtschaftliche Ziele zu verfolgen, hat eine lange Tradition. Aber im Unterschied zu Ordensgemeinschaften, Zünften, Gilden oder Innungen galt es nun aus den karitativen Anfängen eine solidarische, selbstbestimmte und demokratische Unternehmensform zu konstituieren, die dazu beitragen sollte, allgemeine Lebensverhältnisse nachhaltig zu verbessern. Schulze-Delitzsch wandte sich 1849 mit der Gründung zweier Handwerker-genossenschaften und der ersten Volksbank (1850) an die Handwerker. Raiffeisen unterstützte mit dem 1849 ins Leben gerufenen "Flammersfelder Hilfsverein" und den ab 1864 gegründeten Darlehnskassenvereinen überwiegend die bäuerliche Bevölkerung.

Der rechtlichen Verankerung der Genossenschaftsidee durch das Genossenschaftsgesetz folgte nach 1867 eine rasante Gründungswelle in Deutschland. Tausende Bürger, Bauern, Handwerker und Kleinunternehmer schlossen sich nach den Grundsätzen von Schulze-Delitzsch und Raiffeisen zusammen. Die Zahl der Genossenschaften stieg von 5.000 im Jahr 1889 bis auf 48.000 im Jahr 1922.

Zäsuren erfuhr die Genossenschaftsidee im Kolonialzeitalter, als Exportgenossenschaften deutsche Kolonialinteressen vertraten oder im Nationalsozialismus, als Genossenschaften gleichgeschaltet oder gar aufgelöst wurden. Auch während der deutschen Teilung von 1946 bis 1989 mussten sich die Genossenschaften den politischen Verhältnissen und deren verfassungsrechtlichen Grundlagen anpassen. Bedingt durch einen vermehrten wirtschaftlichen Zusammenschluss sank zeitgleich die Zahl der Genossenschaften in Westdeutschland. Gleichzeitig aber stiegen, insbesondere in den Kreditgenossenschaften, die Mitgliederzahlen.

In Ostdeutschland waren insbesondere Agrar-, Einkaufs- und Liefer-, Konsum- und Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften gegründet worden, die nach der Wiedervereinigung Basis für den Neuaufbau der Genossenschaften in den neuen Bundesländern bildeten.

(c) Wirkung

*(Falls vorhanden, nennen Sie Projekte des Kunstschaffens und der Populärkultur, die auf die kulturelle Ausdrucksform Bezug nehmen.)
Nicht mehr als 150 Wörter.*

Die Genossenschaftsidee hat die schwierigsten Phasen überstanden und ist bis heute aktuell geblieben. Allein in den vergangenen acht Jahren sind in Deutschland rund 1300 Genossenschaften gegründet worden. Neue Genossenschaften gehen die Herausforderungen der heutigen Zeit gemeinsam an. Die dezentrale Verbreitung erneuerbarer Energien, Qualitätssicherung in der Gesundheitsversorgung, aber auch Aufgaben wie selbstbestimmtes Wohnen im Alter, energetische Sanierung von Wohnungsbeständen, kommunale Daseinsvorsorge oder ländliche Nahversorgung werden durch Genossenschaften wahrgenommen.

Die vielfältigen genossenschaftlichen Projekte überzeugen von der Wirkung der Genossenschaftsidee. So förderte z.B. das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung im Rahmen des Programmes für Experimentellen Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) viele innovative genossenschaftliche Wohnprogramme, beispielsweise eine sozial-integrative Wohnanlage für Frauen der FrauenWohnen eG. Auch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) will im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit das Genossenschaftswesen in Äthiopien mit rund 43 000 Genossenschaften unterstützen und stärken.

5. Dokumentation der kulturellen Ausdrucksform

(Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen. Fügen Sie bitte in jedem Fall 10 aktuelle Fotos und, falls vorhanden, Film- und/oder Tondokumente bei, die im Internet veröffentlicht und für die die Nutzungsrechte unentgeltlich überlassen werden können.)

Literatur:

Berthold Eichwald; Klaus Josef Lutz: Erfolgsmodell Genossenschaften

Möglichkeiten für eine werteorientierte Marktwirtschaft, Wiesbaden 2011

Michael Klein: Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Das Leben des Genossenschaftsgründers in Texten und Bildern. Neukirchen-Vluyn 2002

Michael Klein: Leben, Werk und Nachwirkung des Genossenschaftsgründers Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818-1888), dargestellt im Zusammenhang mit dem deutschen sozialen Protestantismus. Bonn 1999

Förderverein Hermann Schulze-Delitzsch (Hg.): Hermann Schulze-Delitzsch. Weg-Werk-Wirkung, Delitzsch 2008

Schriftenreihe der Deutschen Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft e. V., Heft 1-20.

Walter Vogt: Nachhaltige Zukunftssicherung durch genossenschaftliches Wirtschaften. Eine

Publikation der Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft zum Ende des UN-Jahres der Genossenschaften 2012, Schriftenreihe Heft 20, Delitzsch 2013

Bilder:

1. **Bildtitel:** Das Logo zum UNO-Jahr der Genossenschaften 2012: Ein Gewinn für alle
Bildquelle: DGRV Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V.
2. **Bildtitel:** Briefmarke: Väter und Gründer des genossenschaftlichen Denkens und Handelns in Deutschland
Bildquelle: Raiffeisenhaus Flammersfeld, Geno-Post
3. **Bildtitel:** Schulze-Delitzsch-Denkmal in Delitzsch
Bildquelle: Peter Franke, Leipzig
4. **Bildtitel:** Raiffeisenhaus Flammersfeld
Bildquelle: photoklaas.de, Horhausen
5. **Bildtitel:** Die Biogasanlage der Agrargenossenschaft Beerendorf in Selben speist nicht nur Elektroenergie in das öffentliche Netz ein, sondern versorgt auch ein Wohngebiet in Selben mit Nahwärme
Bildquelle: Stadt Delitzsch
6. **Bildtitel:** Deutsche Organisationen fördern genossenschaftliche Strukturen in Entwicklungsländern: Mitglieder der Frauenkooperative (Hausbauprojekt Jutiapa)
Bildquelle: VSWG Verband der Sächsischen Wohnungsgenossenschaften e. V.
7. **Bildtitel:** Genossenschaftsidee: gemeinsam wachsen
Bildquelle: Dirk Fischer, Rott
8. **Bildtitel:** Genossenschaftliche Kreditwirtschaft: die Volks- und Raiffeisenbank Grimma eG
Bildquelle: Volks- und Raiffeisenbank Grimma eG
9. **Bildtitel:** Pixibücher vermitteln genossenschaftliche Werte an Kinder
Bildquelle: DGRV Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V.
10. **Bildtitel:** So funktioniert eine Wohnungsbaugenossenschaft
Bildquelle: Marketinginitiative der Wohnungsbaugenossenschaften Deutschland e.V.

6. Geographische Lokalisierung

(Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo die kulturelle Ausdrucksform verbreitet, praktiziert und angewendet wird.)

Ihren Ursprung hat die Genossenschaftsidee in Deutschland in der heute im Freistaat Sachsen liegenden Großen Kreisstadt Delitzsch, sowie in den im Bundesland Rheinland-Pfalz liegenden Städten Weyerbusch und Flammersfeld. Von dort ausgehend hat sich diese Idee erst national, dann international verbreitet und wird heute, auch durch

Entwicklungshilfe, weltweit praktiziert.

Bitte, falls zutreffend, ankreuzen:

länderübergreifende kulturelle Ausdrucksform

multinationale kulturelle Ausdrucksform

7. **Eingebundene Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie Art ihrer Beteiligung**

(Beschreiben Sie die Kulturerbeträger/innen und ihre Aktivitäten; nennen Sie ggf. ihre Organisationsform, die ungefähre Zahl der praktizierenden Träger/innen sowie ihre Bedeutung für den Erhalt der kulturellen Ausdrucksform.)

Nicht mehr als 300 Wörter.

Genossenschaften sind in Deutschland weit verbreitet. Dabei ist praktisch jeder Landwirt Mitglied einer oder mehrerer Genossenschaften, 90 % aller Bäcker und Metzger, 75 % aller Einzelhandelskaufleute, über 65 % aller selbstständigen Steuerberater und 60 % aller Handwerker sind Genossenschaftsmitglieder.

Die genossenschaftlichen Banken versorgen als selbstständige Kreditinstitute in Deutschland flächendeckend über 30 Mio. Kunden, davon sind gut 17,4 Mio. Mitglieder, mit Bankprodukten und Finanzdienstleistungen. Die Wohnungsbaugenossenschaften bieten ihren 3,2 Mio. Mitgliedern eine gute, sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung in über 2 Mio. Wohnungen. Das Alleinstellungsmerkmal der Genossenschaften ist ihr traditioneller Förderauftrag gegenüber den mehr als 21 Mio. Mitgliedern. Das bedeutet, dass mehr als ein Viertel aller Bundesbürger Teilhaber einer Genossenschaft ist, einschließlich aller damit einhergehenden Vorteile und Mitbestimmungsrechte.

Die Genossenschaftsidee hat sich auch in der jüngsten Finanzkrise als tragfähig erwiesen. Ihr ist es immanent, aktuelle gesellschaftliche, ökonomische oder auch ökologische Herausforderungen aufzugreifen und hierfür Lösungsansätze zu bieten. So gründen sich heute z. B. Gesundheitsgenossenschaften, um eine medizinische Versorgung noch effizienter und flächendeckend gewährleisten zu können: Dorfläden, um die ländliche Nahversorgung genossenschaftlich sicherzustellen, Sozialgenossenschaften, um dem Rückzug kommunaler Träger auf diesem Gebiet zu begegnen oder regional aufgestellte Energiegenossenschaften, um auch in Zukunft eine ökologische und bezahlbare Energieversorgung zu garantieren.

Diese Genossenschaften können sich auf institutionelle Strukturen stützen, die sich seit über 150 Jahren entwickelt haben. Sie sind in Verbände eingebunden und partizipieren wechselseitig von der Vielfalt der genossenschaftlichen Gruppe.

Getragen und gestaltet wird das genossenschaftliche Netzwerk jedoch vom einzelnen Genossenschaftsmitglied. Jedes Mitglied besitzt eine Stimme in der Generalversammlung

und entscheidet damit direkt oder durch gewählte Vertreter über die Entwicklung der Genossenschaft. Geleitet vom Subsidiaritätsprinzip wird die Verantwortung dabei solidarisch wahrgenommen. Weitere Gestalter der Genossenschaftsidee sind auch die bundesweit 863.000 MitarbeiterInnen der Genossenschaften.

8. **Risikofaktoren für die Bewahrung des Kulturerbes**

(Nennen Sie etwaige Risikofaktoren, welche die Weitergabe, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten.)

Nicht mehr als 300 Wörter.

Den im Zuge der Globalisierung zu Tage tretenden weltweit operierenden Konzernen mit wandernden Produktionsstandorten, Finanzkrisen sowie dem Mangel an ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit kann durch die Bewahrung der Genossenschaftsidee begegnet werden. Immanent ist ihr die regionale Verankerung und das Nachhaltigkeitsprinzip. Genossenschaftliche Werte und Traditionen sowie die Prinzipien "Selbsthilfe, Selbstverwaltung, Selbstverantwortung" sollten stärker in den Blickpunkt der Gesellschaft rücken, um damit weiterhin einen Beitrag zu ihrem sozialen Gleichgewicht erbringen zu können. Breite gesellschaftliche Kreise sollen von ökonomischen und kulturellen Entwicklungen partizipieren und nicht von diesen ausgeschlossen werden. Die Genossenschaftsidee sollte nicht dem "shareholder value" weichen, sondern diesem ihr Prinzip des "member value" gegenüberstellen können.

Ein deutliches Risiko für die Bewahrung der Genossenschaftsidee liegt darin begründet, dass in der Regel nur ältere Personen diese Idee kennen und ihr vertrauen. Forsa-Studien belegen die Abhängigkeit des Bekanntheitsgrades vom Alter und der Bildung. In sämtlichen Bildungseinrichtungen wird die Rechtsform und der Inhalt der Genossenschaften kaum vermittelt. Selbst die stetig steigende Zahl von Schülerfirmen wird von Kapitalgesellschaften dominiert. Dies setzt sich auch in der akademischen Ausbildung fort. Es gibt nur wenige Hochschulen mit namhaften genossenschaftlichen Lehr- und Forschungsinhalten.

Ein aktuelles Risiko der Genossenschaftsidee ist in einer drohenden "Verwässerung" genossenschaftsrechtlicher Inhalte zu sehen. Vorliegende Änderungsvorschläge des Genossenschaftsgesetzes zielen auch auf eine weitere Angleichung der Rechtsform der Genossenschaft an Kapitalgesellschaften. Dies wird unter anderem das Insolvenzrisiko für Genossenschaften deutlich ansteigen lassen. Die generationsübergreifende Nachhaltigkeit des Partizipierens an genossenschaftlichem Eigentum durch die Mitgliedschaft als seit Generationen bestehende wirtschaftliche Verlässlichkeit wird dadurch einen empfindlichen Schaden erleiden.

Zur Förderung der Identifikation mit „ihrer“ Genossenschaft sowie mit der Genossenschaftsidee ist es notwendig, die zahlreichen Genossenschaftsmitglieder und GenossenschaftsmitarbeiterInnen mit diesem kulturellen Erbe vertraut zu machen. Denn sie wirken nicht nur in die Gesellschaft hinein, sondern sie geben dieses Erbe auch an zukünftige Generationen weiter.

9. **Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des immateriellen Kulturerbes, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.**

(Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Erhaltung getroffen wurden/ werden/ werden sollen.)

Nicht mehr als 300 Wörter.

Bereits seit 1923 erinnert der jährlich am ersten Samstag im Juli begangene Internationale Genossenschaftstag an die Ideale der Genossenschaftsbewegung. 2012 wurde die weltweite Öffentlichkeit durch das Internationale Jahr der Genossenschaften unter dem Motto "Cooperative Enterprises Build a Better World" auf die Genossenschaftsidee aufmerksam gemacht. Ausgerufen wurde es durch die Vereinten Nationen, um die weltweite Bedeutung von Genossenschaften hervorzuheben und ihre Rolle für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in fast allen Ländern zu betonen.

Die Maßnahmen zur Erhaltung und Weitergabe der Genossenschaftsidee sind so vielfältig wie die Zielgruppen. Während Politik, Verwaltung und Fachpublikum durch genossenschaftliche Spitzenverbände und deren Organe informiert werden, richten sich die Deutsche Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft und die Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft mit Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen, Begegnungsstätten und Museen auch an die allgemeine Öffentlichkeit. An sie, aber auch an Mitglieder und Kunden richten sich Imagekampagnen wie „Ein Gewinn für alle“ oder „Wir bauen eine bessere Welt“. Das starke Engagement der Genossenschaften im Bereich unternehmerischer Sozialverantwortung ist Teil der Genossenschaftsidee. Mit dieser Idee und der Rechtsform „Genossenschaft“ sollen Heranwachsende, stärker vertraut gemacht werden. Deshalb publizieren genossenschaftliche Gruppen zum Beispiel die bekannten Pixi-Bücher mit Geschichten, die Kindern Elemente der Genossenschaftsidee näherbringen.

Bildungsmessen werden ebenso wie das Internet genutzt. In Schulen wird seit 2004 das von mehreren Genossenschaftsverbänden unterstützte Projekt der Fachhochschule Frankfurt am Main geno@school durchgeführt. Dabei sollen Schülergenossenschaften stärker als Alternative bei der Gründung von Schülerfirmen wahrgenommen und entsprechende Initiativen begleitet werden.

Die Weitergabe der Genossenschaftsidee lässt sich auch an der Förderung nachhaltiger und wirtschaftlicher Strukturen in rund 30 Ländern durch die deutsche Genossenschaftsbewegung in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für

wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit messen. Die Genossenschaften unterstützen die von den Vereinten Nationen in ihrer Millenniumserklärung geforderte Armutsbekämpfung und gerechtere Gestaltung der Globalisierung.

10. **Angaben zu den Verfassern/innen der Empfehlungsschreiben**

(Name, Adresse, E-Mail, Telefonnummer sowie fachlicher Hintergrund) Bitte beachten Sie unbedingt, dass diese Schreiben nicht von Persönlichkeiten aus den eigenen Reihen verfasst werden dürfen.

Nicht mehr als 2 DIN-A4-Seiten.

Empfehlungsschreiben 1

Frau Professor Dr. Theresia Theurl, Professorin für Volkswirtschaftslehre. Universität Münster, Centrum für angewandte Wirtschaftsforschung, Am Stadtgraben 9, 48143 Münster.

Telefon: 0251 8322890, E-Mail: theresia.theurl@ifg-muenster.de

Empfehlungsschreiben 2

Herr Professor Dr. Dr. h.c. Konrad Hagedorn, Professor für Ressourcenökonomie. Humboldt-Universität Berlin, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Invalidenstraße 42, 10099 Berlin.

Telefon: 030 209346360, E-Mail: k.hagedorn@agrار.hu-berlin.de

11. **Ergänzungen und Bemerkungen**

Die Deutsche Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft e. V. und die Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft e. V. stellen diese länderübergreifende Bewerbung gemeinsam und bitten um wohlwollende Aufnahme. Sie wollen damit nicht nur auf die historische Bedeutung der Wirkungsstätten, Traditionen und Werte verweisen, sondern auch ihre aktuelle Relevanz und Schützenswürdigkeit hervorheben. Sie knüpfen damit an die weltweiten Bemühungen im Internationalen Jahr der Genossenschaften 2012 an und erfahren einen breiten gesellschaftlichen Zuspruch. Die parteiübergreifende Unterstützung durch Politiker aller Ebenen und von Vertretern aus allen bestärken die Antragsteller in ihrem Vorhaben. Im Zusammenhang mit dieser Bewerbung freuen sich die antragstellenden Gesellschaften deshalb, diesen Zuspruch in Form von Unterstützer-Urkunden dokumentieren und überreichen zu können. Auf die freundliche Beachtung der Anlagen wird verwiesen.

Rechtliche Hinweise

Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Aus der Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis immateriellen Kulturerbes ergeben sich keine Rechtsansprüche gegenüber Bund und Ländern, insbesondere besteht kein Anspruch auf eine öffentliche Förderung.

Wir gewährleisten, dass

- alle Gruppen, Gemeinschaften und Einzelpersonen, die die kulturelle Ausdrucksform praktizieren, über die Bewerbung informiert und eingebunden wurden;
- wir über sämtliche Rechte für die Nutzung und Veröffentlichung der eingereichten Bild-, Film- und/oder Tondokumente frei von Rechten Dritter verfügen dürfen.

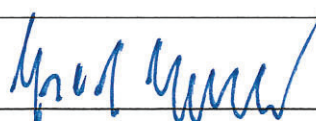
Wir sind damit einverstanden, dass

- die kulturelle Ausdrucksform in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen werden kann;
- die Nominierung der kulturellen Ausdrucksform mit allen in der Bewerbung vorhandenen Daten an die UNESCO weitergeleitet werden darf;
- die in der Bewerbung übermittelten Daten und Materialien (inklusive der Fotos, Film- und Tondokumente) gespeichert, verarbeitet und an alle damit befassten Stellen weitergeleitet werden sowie im Falle der Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes veröffentlicht werden können.



Dr. Manfred Wilde

Stellvertretender Vorsitzender
Deutsche Hermann-Schulze-
Delitzsch-Gesellschaft e.V.



Josef Zolk M.A.

Stellvertretender Vorsitzender
Deutsche Friedrich-Wilhelm-
Raiffeisen-Gesellschaft e.V.

25.11.2013